

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste Nr. 7221)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und
Sonntags mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Unter-
haltungsblatt“ und kostet bei der Expedition sowie bei den
Postanstalten nur 1 Mark 25 Pfennige vierteljährlich
mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Ge-
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3108.

Ahrensburg, Dienstag, den 4. Juli 1899.

22. Jahrgang.

Schleswig-Holstein.

Der Nachdruck unserer Original-Mittheilungen ist ohne
deutliche Quellenangabe nicht gestattet.

Ahrensburg, 3. Juli. Auf Anregung
einiger hiesiger Bürger soll am Sonnabend
den 8. d. M. im Hotel „Stadt Hamburg“
eine Versammlung stattfinden, in welcher die
Frage der Gründung einer Gemeinde Spar-
kasse erörtert werden soll.

Nachdem am gestrigen Sonntag das
Wetter so lange schön und bei meist bedeckter
Luft sehr angenehm gewesen war, setzte gegen
Abend Regen ein, der sich auch Nachts wieder-
holte und noch heute anhält, so daß die
Pflanzenweltlich einer ausreichenden Erquickung
zu erfreuen hatte.

Vor einem Motorwagen scheuten gestern
Nachmittag die Pferde eines beim neuen
Rathhof haltenden Fuhrwerks und gingen
durch. Der Kutscher, welcher von hinten auf
den Wagen springend, die Zügel zu erreichen
suchte, mußte diesen Versuch aufgeben und
wurde, als er den Wagen durch abspringen
wieder verlassen wollte, in den Graben ge-
schleudert, ohne sich jedoch Verletzungen zu-
zuziehen. Bald darauf gelang es auch die
Pferde, welche mit dem Wagen gegen einen
Chausseebaum gerannt waren, festzunehmen.

Altrahstedt, 3. Juli. Gestern wurde
hier der 7. Stormarnsche Kreisfeuerwehrtag
abgehalten, zu dem schon von 8 Uhr morgens
an die Gäste heranzuführen. Im
„Bahnhofs-Hotel“ fand die Delegirten-Ver-
sammlung statt. Zur Begrüßung der Gäste
nahm zunächst Herr Amts- und Gemein-
devorsteher Ohlendorf das Wort, welcher in
seiner Ansprache auf die hervorragende Stellung
hinwies, welche die freiwilligen Feuerwehren
innerhalb des gesammten Vereinslebens ein-
nehmen, da sie den edelsten Grundgedanken der
Humanität dienen. Redner hieß die Gäste in
Altrahstedt herzlich willkommen und wünschte,
daß der heutige Tag ihnen nur angenehme
Erinnerungen zurücklassen möge. Nachdem
auch Herr Hauptmann Buchwald-Altrahstedt
den Kameraden seinen Gruß entboten hatte,
dante der Vorsitzende des Kreisverbandes,
Hauptmann Beed-Oldesloe, für die freundliche
Begrüßung und eröffnete dann die Ver-
handlungen. Vertreten waren 48 Wehren
durch 94 Delegirte. Derselbe berichtete zunächst
über die vom Vorstand vorgenommenen In-
spektionen verschiedener Wehren, die sich auf
6 Wehren erstreckt hatten. Im Punkt 2 der
Tagesordnung gab Schriftführer Ziese folgen-
den Bericht über die Verhältnisse des Kreis-
feuerwehrbezirks: Im vor. Jahre konnte
berichtet werden, daß der Kreisfeuerwehrbezirk
Stormarn 53 Wehren mit 1326 aktiven und
774 passiven Mitgliedern umfaßt. Von den
Verbandswehren hat sich im Berichtsjahre auf-
gelöst die Wehr zu Obe, neugebildet haben
sich die beiden im Vorjahr aufgelösten Wehren
von Kirch-Steinbel und Willinghusen, beide
sind dem Kreisfeuerwehrbezirk wieder bei-
getreten und außerdem haben sich die Wehren
von Boberg, Hindsenselde, Großensee und
Sande unserm Verbande angeschlossen; derselbe
umfaßt 3. 3. 58 Wehren mit 1466 aktiven
und 790 passiven Mitgliedern. Außerhalb
des Verbandes stehen, soweit hier bekannt,
nur noch sechs freiwillige Feuerwehren des
Kreises. Die 58 Wehren verfügen über 56
vieräderige und 14 zweiräderige, im Ganzen
70 Spritzen, 21 Geräthswagen, 98 Anfahr-
74 Säten- und 164 Strohdachleitern, sowie 5
Schubleitern. Im Berichtsjahre wurden von
20 Wehren betämpft im eigenen Standorte
40 Schadenfeuer, außerhalb ihres Standortes
waren 27 Wehren 41 mal thätig. Nach den
Berichten wurden bei den Bränden im Stand-
orte 32 Gebäude gänzlich zerstört und 15
theilweise beschädigt, außerdem verbrannten
2 Diemen. Bei der Löscharbeit außerhalb des
Standortes wurden 33 Gebäude als gänzlich
abgebrannt bezeichnet, 3 als theilweise be-
schädigt, ebenso sind 3 Diemen abgebrannt,
doch dürften bei der mangelhaften Bericht-
erstattung einige Fälle doppelt gezählt sein.
Von 15 Wehren wird berichtet, daß durch ihr

Eingreifen 24 unmittelbar bedrohte Nachbar-
Gebäude gerettet seien. Alarmirt ohne in
Thätigkeit zu treten wurden 34 Wehren 66
mal, Uebungen wurden zusammen 421 ab-
gehalten. An Zuwendungen von Gemeinden,
Spartassen u. s. w. erhielten 14 Wehren
2471 Mark. 3. Kassirer Buchwald berichtete
über die Kassenverhältnisse, daß die Einnahmen
354 M. 35 Pf., die Ausgaben 301 M.
40 Pf. betragen, mithin sich ein Kassenbestand
von 52 M. 95 Pf. ergebe. Nachdem zwei
Kameraden aus Altrahstedt mit der Prüfung
der Rechnung beauftragt worden waren, sprach
die Versammlung später die Genehmigung der
Rechnung und die Entlassung des Rechnungs-
führers aus. 4. Schriftführer Ziese berichtete
über die Abänderungen der Satzungen der
Schleswig-Holsteinischen Feuerweh-Unter-
stützungskasse und machte besonders auf die-
jenige Neuerung aufmerksam, wonach die
Unterstützung auch gewährt werde, wenn die
Feuerwehr zur Hilfe bei anderer als Feuers-
gefahr kommandirt werde und hierbei Verletz-
ungen oder Ertränkungen eintreten. 5. Be-
schlossen wurde, gemäß den Beschlüssen des
Provinzial-Feuerwehrtages den Statuten des
Kreisverbandes folgenden Satz hinzuzufügen:
Außerdem können Wehren in Orten von mehr
als 10,000 Einwohnern einen besonderen
Vertreter in den Vorstand entsenden, falls
nicht bereits ein Vorstandsmitglied der betr.
Wehr angehört. 6. Zur Wahl des nächst-
jährigen Festortes waren Anmeldungen nicht
eingegangen, die Beschlußfassung darüber
wurde deshalb dem Vorstande überlassen.

7. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder,
stellvertretender Vorsitzender von Gehlen-
Wandsbet und Kassirer Buchwald-Altrahstedt
wurden durch Zuruf wiedergewählt und
nehmen die Wahl an. Nach einigen weiteren
Mittheilungen des Vorstandes wurden die
Verhandlungen geschlossen. Inzwischen hatten
sich die Mitglieder der Feuerwehren immer
zahlreicher aus allen Gegenden des Kreises
und auch vom benachbarten Hamburgischen
Landgebiete eingefunden, so daß sich ein leb-
haftes Treiben in dem festlich geschmückten
Orte entwickelte. Gegen 2 Uhr traten die
Wehren auf dem Marktplatz an und rückten
dann nach dem Uebungsplatz ab, wo die
Altrahstedter Wehr zunächst ihr Können in
Fußexerzieren und Schulübungen an den
Geräthen zeigte. Die Uebungen wurden sehr
torrett ausgeführt. Hierauf schloß sich der
übliche Parabemarsch sämtlicher Feuerwehren,
der vorzüglich gelang und einen imposanten
Anblick bot. Es folgte das Manöver der
Altrahstedter Wehr an dem Gewebe des Herrn
Buchwald, dem die Idee zu Grunde lag, ein
von Flugfeuer bedrohtes größeres Strohdach-
Gebäude zu schützen. Das Manöver wurde
prompt und sachgemäß durchgeführt. Den
Schluß bildete der Festmarsch durch den Ort,
der aus ca. 800 Feuerwehrleuten mit drei
Musikkorps gebildete Festzug machte einen sehr
stattlichen Eindruck. Das Wetter, welches bei
bedeckter Luft solange sehr schön gewesen war,
änderte sich gegen Ende des Festmarsches und
der einsetzende sanfte Regen trieb die Theil-
nehmer wie auch die überaus zahlreichen
sonstigen Besucher des Festes unter die
schützenden Dächer der verschiedenen Etablisse-
ments, so daß die geräumigen Lokale zeit-
weilig überfüllt waren. Nun trat auch die
Tanzlust in ihr Recht und behauptete dasselbe
noch lange.

Altona, (Geschworenengericht), 29. Juni.
Die heute verhandelte Anklage, mit der die
diesmalige Sitzungsperiode schließt, betrifft den
Fall des Arbeiters Heinrich Friedr. Chr. Korn,
der des Mordversuchs angeklagt ist. Korn
hat am Abend des 15. Juni den Versuch ge-
macht, zu Pinneberger Dorf eine Arbeiterin
zu erschlagen. Aus Äußerungen des Mädchens
sowie auch ihrer Eltern schloß Korn, daß es
zu einer Heirat zwischen ihm und ihr nicht
kommen werde, und deshalb beschloß er, wie
er sagt, „erst das Mädchen, dann sich selbst
zu erschlagen, um sich darauf der Polizei zu
stellen“. Korn schoß thatsächlich auf das
Mädchen, traf jedoch nicht und entfloh dann.

Das Verdikt der Geschworenen verneint die
Frage nach Mordversuch, spricht aber den An-
geklagten des versuchten Totschlags schuldig
unter Ausschluss mildernder Umstände. Der
Der Gerichtshof erkennt darauf auf 18 Monate
Zuchthaus.

Altona, 1. Juli. Ein interessanter Pro-
zess schwebt gegenwärtig beim hiesigen Land-
gericht. Die Breitenburger Portland-Cement-
fabrik a. G. klagt gegen den Kreis Steinburg
als solchen und gegen mehrere Gemeinden
deselben im Besonderen auf Entschädigung
in Höhe von jetzt 96 000 M. Es wird näm-
lich behauptet, daß ein großes Areal, bei
Ishoe gelegen, das Eigenthum der ge-
nannten Cementfabrik ist, ohne Weiteres vom
Kreis und von den Gemeinden zur Anlage
einer Chaussee benutzt worden sei. Die Ent-
schädigungssumme ist deshalb so hoch ange-
nommen, weil sich auf dem zur Chaussee ver-
wendeten Areal ein mächtiges Kreidelager
befinden soll. Die klägerische Partei vertritt
H. A. Tetens, die gegnerischen Parteien werden
durch die Justizräthe Sieveking und Daus
vertreten.

Kiel, 28. Juni. Ein betrübender Unglücks-
fall ereignete sich heute Morgen zwischen 11
und 12 Uhr in der Witer Bucht. Dort fiel
ein Matrose Peters von dem Schulschiff
„Gneisenau“ aus einem Boot und ertrank
trotz angestellter Rettungsversuche. Die Leiche
des Ertrunkenen ist durch Taucher geborgen.

Kleine Mittheilungen.

Vom Schützenfest in Erste berichten die
„F. N.“ — die erste der drei Donner-
büchsen, die Kugeln von 100 Gramm werfen,
gab den Schuß nach hinten und machte an-
statt eines Loches durch die Luft ein solches
in die Behauptung eines Schützenbruders.
Auch der zweite der drei Feuerhände ver-
sagte später den Dienst aus Altersschwäche.
Nur die dritte und letzte Büchse ließ gegen
gegen 200 Mal ihren ehernen Mund ertönen,
dann aber — ging der Hahn zur ewigen
Ruhe ein und ließ sich weder vor noch rück-
wärts bewegen. Sien Plähn mußte bei
seinem Königsschuß das Zündhütchen mit
seftem Hammerschlag abbenken.

Ein neuer Wunderdochter ist im Dith-
marscher Lande, in Weddigsstedt aufgetaucht:
In der ganzen Gegend hat er folgendes be-
kannt gegeben: „Allen, welche an Flechten
und Haaruurm (!) leiden ist in zwei Tagen
mit Sympathie geholfen. Langjährige Er-
fahrung, kein Schwindel. In den Wochen
bin ich Dienstags und Donnerstags zu sprechen;
die es (!) im Gesicht haben, müssen Sonntags
kommen. Man reißt zu mir über Tönning
nach Weddigsstedt, hier erst Clausbeaus, dann
links um das vierte Haus. Claus Elwers.“

Ein schredliches Brandunglück ereignete
sich in Eppendorf. Dort hatte sich die Ehefrau
Brodmüller, die an Asthma litt, vor den
geheizten Ofen gesetzt, um die kalten Füße
zu wärmen. Die Frau hatte die Füße gegen
den Ofen ausgestreckt; dabei war sie einge-
schlafen. Plötzlich erwachte sie vor Schmerz
und gewahrte zu ihrem Entsetzen, daß ihre
Kleider in Brand gerathen waren. In ihrer
Angst ließ die Aermste in Flammen gehüllt,
nach den Bewohnern der ersten Etage hin-
unter, wo sie bewußtlos zusammenbrach. Ob-
gleich die Nachbarn die Flammen durch Ueber-
werfen von Dedern schnell erlöschten, hatte die
Frau doch bereits so schwere Brandwunden er-
litten, daß sie in bedenklichem Zustande ins
Neue Allgemeine Krankenhaus gebracht
brach werden mußte. Dort ist sie gestorben.

Lübeck.

1. Juli. Die „Lübeckischen Anzeigen“
melden: Bei dem heutigen Frühstück des
Lübecker Nachtklubs dankte S. Majestät der
Kaiser für die Begrüßung durch den Bürger-
meister Dr. Klug und begrüßte gleichzeitig
den neu begründeten Lübecker Nachtklub. Der
Kaiser sprach die Hoffnung aus, daß dies ein
Zeichen sei für den Zug der Nation, die Zu-
kunft immer mehr auf dem Wasser zu suchen.
Es sei selbstverständlich, daß darin die Hanja-

hätte vorangehen, umso mehr als in Lübeck
jeder Zoll Boden, jeder Fuß Wasser Bände
von Geschichten davon erzählt, was das
Bürgerthum in seiner Kraft zu schaffen im
Stande sei. Er erinnere sich an ein altes
Wort: „Das Fährlein war zwar leicht an die
Stange gebunden, es kostete aber viel, es
herunter zu holen.“ Es sei das ein Gedanke,
dessen mancher Bettelgänger eingedenk sei, wenn
es morgens an den Start gehe. Er hoffe,
daß das Ausblühen des Segelsportes dazu
beitrage, das Interesse für die deutschen Unter-
nehmungen im Auslande zu stärken und die
Ausbildung tüchtiger Nachtmatrosen zu
fördern. Er hoffe ferner, daß das Fährlein,
welches der hochselige Kaiser Wilhelm I., wie
dies Nelson einst gethan habe, nicht nur an
eine Stange gebunden, sondern an dieselbe
genagelt habe, nur wieder herunter geholt
werden könne, wenn es Gott gefalle und
hoffentlich auch dann nur mit Ehren. Se.
Majestät trank hierauf auf das Wohl der
Stadt Lübeck und des neuen Nachtklubs.

In Lübeck ereigneten sich zwei bedauer-
liche Unglücksfälle. Beim Bretteraufladen in
der Nähe des Hafens wurde ein Arbeiter
von einem umfallenden Brettertapel getroffen
wodurch ihm das rechte Bein abgequetscht
und das linke gebrochen wurde. — Auf dem
Bahnhofe mußte ein aus Amerika nach hier
gekommener Schlachter, Namens Schmidt,
seine Unvorsichtigkeit mit dem Tode büßen.
Schmidt wollte den nachmittags 5.25 Uhr
von hier nach Schwerin abgehenden Zug be-
nutzen, um dort seine Mutter zu besuchen.
Er kam auf den Perron, als der Zug sich
schon in Bewegung befand, ver suchte aufzu-
springen, kam zu Fall und gerieth unter den
Zug. Als Leiche wurde Schmidt von den
Schienen getragen. Er soll aus Neustrelitz
gebürtig sein.

Neueste Nachrichten.

Re n e s, 1. Juli. Dreyfus wurde gestern
Abend ans Land gebracht. Bei stürmischem
Wetter fuhr das Stationschiff „Caudan“ im
See, wo Dreyfus in ein Ruderboot von Bord
des Kreuzers „Sfax“ geholt, und durch das
Stationschiff nach der Küste gebracht wurde.
Die Landung erfolgte bei Quiberon, wo
eine Kompanie Infanterie aufgestellt war.
Dreyfus wurde von dem Polizeidirektor in
in Empfang genommen und fuhr alsbald
von diesem und noch zwei Sicherheitsbeamten
begleitet nach dem Bahnhof, von wo er in
einem Sonderzuge nach Rennes gebracht
wurde. Um 8 1/2 Uhr betrat Frau Dreyfus
die Gefängniszelle ihres Gatten. Die Zu-
sammenkunft war äußerst rührend. Zwischen-
fälle ereigneten sich nicht. Wie dem „B. T.“
berichtet wird, brach Dreyfus beim Betreten
der Zelle in heftiges Weinen aus. Seine
Gestalt war leicht gebeugt, der Teint gelblich,
die vorstehenden Backenknochen geröthet, doch
erschien er voll energischer Zuversicht. Seine
Haare sind grau geworden, der braune Voll-
bart hat einen Stich ins Weißle.

Paris, 2. Juli. Der gestrige Tag ist
in Rennes vollkommen ruhig verlaufen.
Kommandant Carrière wird den Gefangenen
heute besuchen. In Paris fand weder ein
Zwischenfall, noch eine Kundgebung statt. —
Der Prozeß Zola, der vor dem Geschworen-
engerichte zu Versailles am 11. Juli zur Ver-
handlung angesetzt war, wird wahrscheinlich
auf die nächste Session verschoben werden.

Barcelona, 1. Juli. Bei der Eröff-
nung des Municipalrats in Badalona wur-
den aus der Mitte der Menschenmenge heraus
Schüsse auf die Räte abgegeben; drei der-
selben wurden getödtet, neun verwundet.

Großmeferitsch (Mähren), 1. Juli.
Infolge eines Vorkommnisses trat Hochwasser
ein, welches bedeutenden Schaden anrichtete,
der 100 000 Zl. weit übersteigen dürfte. Es
wurden Brücken fortgerissen, der Verkehr ist
gestört. Drei Personen kamen um's Leben.
Mehrere Häuser drohen einzustürzen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C Y M

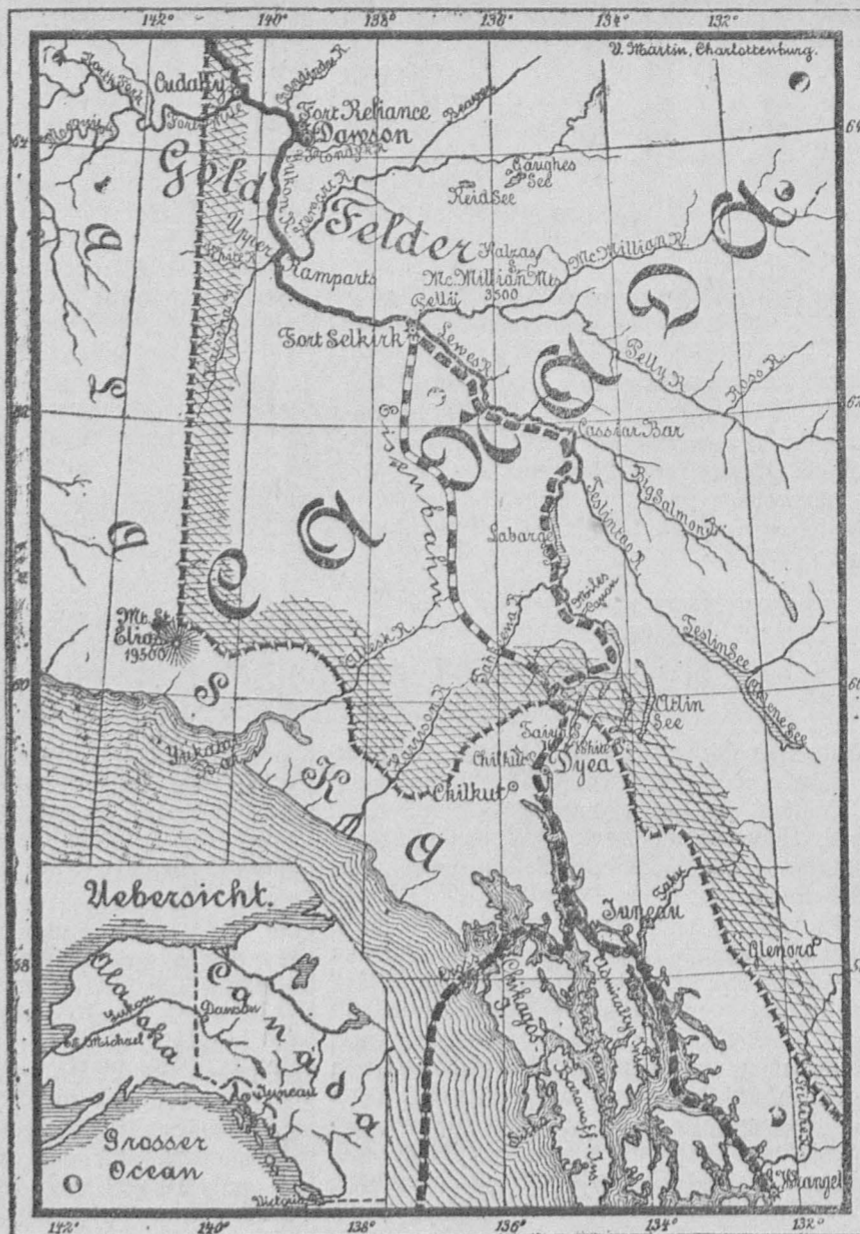
B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Die Eisenbahn nach den Goldfeldern von Klondyke.

Mit echt amerikanischer Geschwindigkeit hat man noch den schnee- und eisbedeckten Feldern der goldhaltigen Gebiete von Klondyke eine Eisenbahn hergestellt, nachdem sich die Passage über die hohen Pässe der Schneegebirge von Chitoot zu umständlich, zeitraubend und lebensgefährlich erwiesen haben. Die Bahn gehört zu den bemerkenswerthesten Eisenbahnbauten unserer Zeit, da sie fernabgelegen von allen zivilisirten Gebieten unter Umständen gebaut werden mußte, welche äußerst schwierig waren. Die Grenzgebiete von Alaska und Canada, in denen sich bekanntlich die Goldfelder ausdehnen, sind den größten Theil des Jahres über von Eis und Schnee überzogen und die Zufahrtstellen zu denselben, bestehend in tiefen eingeschnittenen Flüssen, Buchten und hochgelegenen Gebirgspässen, sind äußerst schwierig zu passiren und sie entbehren aller zum Bau einer Eisenbahn notwendigen Materialien. Die letzteren haben daher von weither zu Schiff herbeigeführt werden müssen. Unsere beistehende Karte giebt einen Ueberblick über die Lage des Goldgebietes von Alaska auf der Grenze zwischen britisch Canada und dem amerikanischen Gebiet von Alaska, ferner eine Darstellung der vor Erbauung der Bahn meist betretenen Zufahrtstrassen, welche sich bei der tiefsausgeschnittenen Meeresbucht beginnend, die Flußläufe entlang über den Paß von Chitoot, dem Weissen Pass, dann stromabwärts bis zum Klondyke erstrecken, und die in unserer Karte durch eine starke Strichlinie dargestellt sind, sowie ferner eine Skizze der Trace dieser eigenthümlichen Eisenbahn. Dieselbe beginnt am Chitoot-Paß und zwar auf canadischem Gebiet, und zieht sich in süd-nördlicher Richtung bis zum Fort Selkirk, von wo aus eine geregelte, meist von Dampfschiffen unterhaltene Stromschiffahrt nach Dawsoncity, dem Centralpunkt des Goldgebietes stattfindet. Die letztere Hauptstadt des Goldgräberdistriktes ist bekanntlich vor kurzer Zeit ein Raub der Flammen geworden, jedoch ist es zweifellos, daß sie so rasch wie nur möglich aus der Asche wieder erstehen wird, da sie den natürlichen Mittelpunkt des Goldgebietes bildet.

Die Eisenbahn hat über Felsenspässe, Flußthäler und durch Schneegebiete geführt werden müssen und ihr Unterbau weist zahlreiche Brücken, Viaducte und bergleichen auf, dieselben sind zum Theil in Holz, zum Theil in Eisen ausgeführt und alle Konstruktions-theile haben von weit her herbeigeführt werden müssen. Die größte Schwierigkeit lag im südlichen Theil des Bahnbaues, wo es galt, hochgelegene Gebirgspässe zu überschreiten. Im Süden liegt das Bahngeleise 2865 Fuß über dem Meere. Große Baaren- und Vorrathshäuser am südlichen Anfang der Bahn, bis wohin man zu Schiff aus dem Großen Ocean gelangt, sorgen dafür, daß die Eisenbahn nach Möglichkeit mit allen Bedürfnissen versehen ist. Der Konstrukteur dieser eigenthümlichen Eisenbahn ist der Ingenieur E. C. Hawkins, dem auch die Leitung der Alaska-Eisenbahn untersteht.



Deutsches Reich.

Wie ein Telegramm des „B. L. A.“ aus Stettin meldet, erhielt der dort wohnende Rentier Wellwig, der bei der Schiffstatastrophe zwei Kinder verlor, vom Oberpräsidenten von Pommern folgendes Schreiben: „Seine Majestät der König und Kaiser haben von dem schweren Familienunglück, welches Sie infolge des Zusammenstoßes der Schiffe „Blücher“ und „Völk“ betroffen hat, mit schmerzlicher Theilnahme Kenntniß genommen und mich beauftragt, Ihnen Allerhöchst sein herzlichstes Beileid auszusprechen.“

Wie mitgetheilt wird, hat der Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. v. Miquel ein Mitglied der Kanalcommission autorisirt, gebotensfalls keinen Zweifel darüber zu lassen, daß im Falle der Ablehnung der Kanalvorlage die Auflösung des Abgeordnetenhauses zu erwarten sei. Bekannt ist schon seit längerer Zeit, daß der Kaiser die Ablehnung des Mittelkanals mit der Auflösung beantwortet wissen will. Ebenso bekannt ist aber auch, daß Herr von Miquel alles daran setzt, die Auflösung zu vermeiden, und daß er für seine Person selbst die Vorlage lieber zurückziehen möchte, als zu diesem Aeußersten zu

schreiten. Nach anderweiten Mittheilungen soll er auch jetzt noch auf bezügliche Fragen betont haben, es sei noch nichts entschieden. Klar sieht man also in dieser Frage noch immer nicht.

Biel bemerkt wurde, daß der Chef des Geheimen Zivilkabinetts des Kaisers, Lucanus, am Donnerstag im Abgeordnetenhause erschien und eine längere Konferenz mit dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Finanzminister v. Miquel hatte. Die Unterredung betraf die Kanalvorlage, sofort nach Beendigung derselben begab sich Herr v. Lucanus auf die Reise nach Travemünde, um dem Kaiser Vortrag zu halten. Gleichzeitig liegt die Meldung vor, daß Graf Herbert Bismard auf besonderen Wunsch des Kaisers in Lübeck eingetroffen sei. An diese Meldungen knüpft sich eine Fluth von Gerüchten über bevorstehende Ministerwechsel, Auflösung des Abgeordnetenhauses u. s. w. Einem Berliner Blatte wird aus dem Abgeordnetenhause geschrieben: Es spulte heute Vormittag bei hellem, lichtem Tage im Abgeordnetenhause Herr v. Lucanus ging um. Er ließ Herrn v. Miquel, der in der Kanalcommission saß, zu sich bitten und führte mit ihm eine lange

Unterredung. Die Kombinationen, die sich sofort an dieses Ereigniß knüpften, waren ganz abenteuerlicher Natur. Manche Leute sahen im Geiste Herrn v. Lucanus schon mit Herrn v. Miquel abfahren. In Wirklichkeit reist Herr v. Lucanus heute zum Kaiser nach Lübeck und hat, um den Kaiser genauen Bericht über die Lage der Kanalverhandlungen erstatten zu können, bei Herrn v. Miquel Erkundigungen eingezogen. Es heißt, der Kaiser dränge auf sofortige Entscheidung. Die gleichzeitige Berufung Herberts v. Bismard nach Lübeck hat auf die Phantasie der Abgeordneten außerordentlich befruchtend gewirkt. Man hält die Stellung der Minister Thielens und v. Hammerstein für erschüttert. Weshalb aber gerade diese beiden Minister, die so aufrichtig und eifrig für den Kanal eingetreten sind, fallen sollen, weiß Niemand zu sagen. Andererseits giebt die Behandlung, die Herr v. Miquel zwei Mal in öffentlicher Sitzung seinem Kollegen v. Hammerstein angedeihen ließ, zu denken. Daß Veränderungen im Ministerium vor dem Fallen der Entscheidung über die Kanalvorlage eintreten könnte, hält man für ausgeschlossen. Herrn von Miquels Stellung soll nach allgemein verbreiteter

Am Walchensee.

Novelle von Olga Hiller.

(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)
Mertels Familie war am Starnberger See, der Professor selbst, in Tyrol, um die halbschneidigsten Alpenpartien gleich einem idyllischen Spaziergang „durch die Wälder, durch die Auen“ zu unternehmen. Norrmann hatte nicht Lust, sich an diesen Parforcecoursen zu betheiligen. Er wollte erst das bayerische Hochgebirge kennen lernen, ehe er die grandioseren österreichischen Alpen bereiste. Im Grunde genommen aber war es ein anderes Motiv, das ihm die Reise mit Mertel nicht wünschenswerth machte. Das Verhältniß zu dem Freunde hatte sich nicht so ideal gestaltet, wie der junge Mann gehofft hatte. Er war zwar Hausfreund in der Familie und selbstverständlich Vertrauter der Frau Professor, eines glattgeschneitelten, mit blüthenweißer Schürze auf die Welt gekommenen Hausfrauengenes, und stand in innigem Dntelverhältniß zu ihren drei blonden, kurzgeschorenen Buben in blauen Matrosenanzügen, aber trotz aller Dankbarkeit, die er nach wie vor für Mertel empfand, hatte er sich doch in letzter Zeit von ihm zurückgezogen.

Des älteren Freundes aufbrausendes, heftiges Temperament, die lieblos egoistische Art gegen die duldsame, sanfte Gattin ver-

letzten den zartfühlenden Hans Norrmann. Eines Tages hatte Frau Mertel in Thränen aufgelöst dem jungen Hausfreund ihr Herz ausgeschüttet und ihm geklagt, daß ihr Mann seit einiger Zeit so verändert sei, sie könne ihn, der sonst ein so guter Chemann und Vater gewesen, durch nichts mehr zufrieden stellen, selbst an den Buben, sonst sein ganzes Glück, ginge er herz- und gefühllos vorüber. Norrmann hatte der klagenden jungen Frau das Versprechen gegeben, er wolle versuchen, auf Mertel einzuwirken. Da war es denn zwischen den beiden Freunden zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen. Mertel, wie alle jähzornigen Naturen schnell zur Ver-söhnung geneigt, hatte zwar den fernbleibenden Freund dann wieder aufgesucht, der Riß heilte wieder zusammen, aber ein neues Zerwürfniß brachte neue Entfremdung. Annitas Briefe an Norrmann waren es, derentwegen sie aneinander gerietzen.

Damals zweifelte Hans beinahe an der normalen Denkweise seines Freundes, denn daß dieser Mann, der sich selbst als eine „von Begierde zu Genuß taumelnde Natur“ bezeichnete, und im Punkte der Moral stets von ungeheurer weitherziger Gesichtspunkten ausging, diesen Briefwechsel mit der Frau von Borken als etwas „durchaus Unpassendes“ bezeichnete, war doch wirklich lächerlich. Ach, diese Briefe! sie waren so arm, so konventionell! Sie hätten eben so gut unge-schrieben bleiben können; besonders die der letzten Zeit. Aus dem Veilchenparfüm der mit einem

goldnen Monogramm gezeitern Miniatur-bögelchen roch man es ordentlich, noch ehe man gelesen hatte: ich antworte Dir, um Dich nicht zu kränken, aber eigentlich langweilt mich diese ganze Korrespondenz außerordentlich. Und das sollte etwas Anstößiges sein!

Norrmann hatte sich nach Frau v. Borkens letztem Brief vorgenommen, ihr nicht mehr zu schreiben. Er hoffte ja, mit seinen schmerzlichen Enttäuschungen leichter fertig zu werden. Noch eine Arbeit war zu vollenden, und dann wollte auch er sich eine Erholung irgendwo in den Bergen gönnen.

Da hatte er, gestern um die Mittagszeit, einen Brief vorgefunden. Aber nicht Annita, sondern der Herr Regierungsrath von Borken hatte ihn höchst eigenhändig verfaßt.

Der junge Mann auf der Steinbant hatte bis jetzt regungslos den stürzenden Wassern zusehen, jetzt griff er in die Brusttasche seiner Toppe, holte ein Papier heraus und überflog noch einmal die oft gelesenen Zeilen:

„Lieber Norrmann! Erst heute vermag ich Ihnen auf Ihre freundliche Gratulation anlässlich meines Avancements zu antworten, aber aus eigener Anschauung werden Sie mir nachfühlen: ein neues Amt bringt neue Pflichten. Ich bin über Gebühr mit Arbeiten überhäuft. Sie wissen, ich bin Erzengelz Rothenburgs rechte Hand. Hinsichtlich dessen ist es mir auch unmöglich, jetzt Urlaub zu nehmen, so sehr ich als Gatte dazu verpflichtet wäre, da meine Frau vor acht Tagen lebend hier abreiste. Schon seit geraumer Zeit ist

Ansicht fester sein, denn je. Aber Niemand weiß zu sagen, weshalb.

Eine höchst auffällige Aufklärung erfährt die Korrektur des amtlichen Stenogramms aus jener Reichstags-sitzung, in der es zu dem bekannten Zusammenstoß zwischen dem Grafen Ballestrem und dem preussischen Handelsminister Brefeld kam. In der „Nordd. Allg. Ztg.“ findet sich nämlich folgende Erklärung des Grafen Ballestrem: „Der gedruckte stenographische Bericht über die 98. Sitzung des Reichstages am 21. Juni d. J. enthält auf Seite 2725 C, Zeile 6, als von mir gesagt, folgende Worte: „Vorausgesetzt, daß es der amtliche Theil des Blattes war.“ Diese Worte habe ich nicht gesprochen, auch später in den stenographischen Bericht weder selbst hineingesetzt, noch deren Hinzufügung direkt oder indirekt veranlaßt; dieselben sind ohne mein Wissen unbefugterweise im Bureau des Reichstages hinzugefügt worden; von der Hinzufügung erhielt ich erst Kenntniß, nachdem der stenographische Bericht bereits gedruckt und verurtheilt war. Berlin, den 29. Juni 1899. Der Präsident des Reichstages: Graf v. Ballestrem.“ Man muß sich verblüfft fragen, wie so etwas möglich ist? Irigend ein Unberufener im Bureau des Reichstages geht hin und fällt die amtlichen Stenogramme, die bisher als über jeden Zweifel erhabene Urkunden über den Verlauf der Reichstags-sitzungen galten. Im Interesse geradezu des Ansehens des deutschen Parlamentes erwarten wir, daß eine strenge Untersuchung ange-stellt wird, der einen derartig ungläublichen groben Unfug begangen hat. Bei dem Geschäftsgang im amtlichen stenographischen Bureau muß sich feststellen lassen durch welche Hände das betreffende Stenogrammblatt beziehungsweise dessen Uebersetzung gegangen ist, bis es in die Hände des Setzers gelangt ist.

Der Präsident des Reichstages Graf Ballestrem, erklärt in einer Berichtigung zum stenographischen Bericht über die Sitzung des Reichstags vom 21. Juni, daß er die erwähnten Worte „vorausgesetzt, daß es im amtlichen Theil des Blattes war“ nicht gesprochen, auch nicht später in den stenographischen Bericht selbst hineingesetzt, noch deren Hinzufügung direkt oder indirekt veranlaßt habe; sie seien ohne sein Wissen unbefugter Weise im Bureau des Reichstages hinzugefügt worden; er habe davon erst Kenntniß erhalten, nachdem der stenographische Bericht gedruckt und vertheilt war. — Eine genaue Untersuchung dieses einzig dastehenden Falles wird nicht ausbleiben können.

Die anscheinend offiziöse Erklärung über die Korrektur der Bemerkung des Reichstagspräsidenten kann nur allgemeines Kopfschütteln erregen. Dieselbe lautet: „Die Korrektur der Ballestrem'schen Bemerkung über das Zitiren von Kaiserreden wird vom Bureau des Reichstages für ein unglückliches Mißverständnis erklärt. Daß es übersehen worden, daran trägt die nervöse Stimmung und Hülfe die Schuld, die eine Begleiterscheinung aller Schlusssitzungen ist. Aber im Bureau ist der Irrthum bereits erkannt und unter die Berichtigungen aufgenommen worden, die nach jeder Session in üblicher Weise durch das Register nachgewiesen und vertheilt werden. Es ist bereits angeordnet, durch Verbenennung der Berichtigung auch diesen Irrthum klarzustellen. Der Beamte, der die Verwirrung angerichtet hat, ist ermittelt. Es ist Sache des Präsidenten, ob er weiteres gegen den be-

sie von nervöser Unruhe, Melancholie und allen möglichen unerklärlichen Erscheinungen geplagt. Eine krankhafte Reisehysterie hatte sich ihrer bemächtigt. Sie behauptete nach dem Hochgebirge zu lechzen, und sie würde todtkrank werden, wenn ich, ihr eine Reise dorthin nicht gestattete. Urself am Walchensee, ein elendes Nest, das, mir unbegreiflich, schon im vorigen Jahre ihr Entzünden erregte, sollte das Ziel sein. Ich gab nach und ließ sie reisen. Nun, mein lieber Norrmann, komme ich zum Zweck meines Schreibens. Sie haben unsern Hause und besonders meiner Frau stets eine höchst uneignungige Freundschaft bewiesen. Es würde mir ein beruhigender Gedanke sein, Sie in der Nähe meiner lebenden Frau zu wissen. Sie haben ja jetzt Ferien und vielleicht durchkreuzt es Ihre Pläne nicht zu sehr, Ihre Sommerfrische am Walchensee statt anderswo zu nehmen. Und so darf ich wohl hoffen, von Ihnen hin und wieder über den Gesundheitszustand meiner Gattin auf dem laufenden erhalten zu werden, bis es mir selbst möglich sein wird, einen Urlaub zu erwirken. Natürlich bitte ich Sie, von diesem Briefe nichts zu erwähnen und Ihre Antunft in Urself als etwas Zufälliges hinzustellen. Indem ich Sie ersuche, sich stets meiner Dankbarkeit versichert zu halten, bleibe ich Ihr ergebener v. Borken, Regierungsrath.“

Der Lejer faltete den Brief wieder zusammen. Aus dem ganzen Inhalt war ihm nur das eine klar geworden, daß Annita krank, leidend, vielleicht unglücklich sei, daß er

treffen des Rei
redattic
die R
auch die
Tragwo
tonnte,
Abg. F
uns do
sein, die
Münze
tags an
Herren
Wendern
so schw
sahungs
Mißver
tag, die
Kräfte
solle.
werden
Erläru
Nach
mit der
einer W
sicher
iefert,
Seite g
gestorbe
In 9
Ja.“ Ich
daß sich
Mannes
Die M
wie in Dor
weie ta
giergen
das, als
fürchter
ging. S
heimun
ollt
haben.
machte
Bildes
Aus
konferen
Bei alle
von we
Antägte
Neberze
ist, abzu
Punkte,
zu einer
sichzeitig
reichen
gerichts
ration se
geichert
In d
heftige
der Blu
Minister
ben leb
Nach S
Casalini
machte
bevorstel
Parteien
aller op
vorlage
Dem
hant du
ellen m
Und de
zusehen,
bedürfte
bewußt
Er
antwort
er würd
Die
gründar
manten
schmückt
häpferd
letzten
Der W
läger,
Nabeleg
Die So
worden
der Näl
hin. 9
auf de
des En
Etrahle
den ei
blatte,
Berges
tende
große
regien.
des S
wurde
Geneu

teffenden Herren beim Wiederzusammentritt des Reichstages unternehmen will. Zu kleinen reaktionellen Aenderungen glauben sich die Korrektoren zuweilen befugt; so ist auch diese Aenderung hineingekommen, deren Tragweite der Herr um so weniger erweisen konnte, als er die vorausgegangene Rede des Abg. Röske nicht gelesen hatte." Es scheint uns doch eine etwas starke Zumuthung zu sein, diese wirklich naive Erklärung für bare Münze zu nehmen. Im Bureau des Reichstages an verantwortlicher Stelle, soll es also Herren geben, die die Tragweite einer Aenderung nicht erweisen können, welche von so schwerwiegender Bedeutung für unser Berufsleben ist? Das soll ein unglückliches Mißverständnis sein? Das Bureau des Reichstages müßte doch nicht minderwerthigen Strafen bezeugt sein, wenn man das glauben sollte. Der Reichstag und sein Präsident werden sich hoffentlich bei dieser wunderbaren Erklärung nicht beruhigen.

Nach dem Zusammenstoß der Ausständischen mit der Gendarmerie in Herne wurden nach einer Meldung der „Rhein. Westf. Ztg.“ 15 schwer Verletzte in die Krankenhäuser eingeliefert, von denen einer, wie von anderer Seite gemeldet wird nach der Einklieferung gestorben sein soll.

In Antonienhütte wollte, wie die „Rattow. Ztg.“ schreibt, eine kranke Frau bemerkt haben, daß sich der Mund des über dem Bette ihres Mannes hängenden Christusbildes bewege. Die Mair verbreitete sich mit Blitzesschnelle im Dorfe und in der Umgegend. Schaarenweise kamen die Leute herbei, die ganz Neugierigen bestiegen sogar das Bett des Mannes, das, als die Last zu schwer wurde, mit einem fürchterlichen Krach aus sämtlichen Jüngen ging. Alle wollten die angebeuteten Erscheinungen wahrgenommen haben, besonders oft sollte das Bild mit dem Kopfe geschüttelt haben. Endlich schritt die Polizei ein und machte dem Unfug durch Beschlagnahme des Bildes ein Ende.

Ausland.

Niederlande.
Aus dem Haag wird berichtet, die Friedenskonferenz werde Mitte Juli geschlossen werden. Bei allen Delegirten herrsche der Wunsch vor, von weiteren unfruchtbaren Diskussionen über die Vorträge, für deren Annahme nach allgemeiner Ueberzeugung keinerlei Aussicht vorhanden ist, abzusehen, um die Berathung anderer Punkte, bezüglich deren günstige Bedingungen zu einer Verständigung gegeben sind, zu beschleunigen und das Erreichbare bald zu erreichen, die Annahme des fakultativen Schiedsgerichts sowie der residirten Brüsseler Deklaration seitens aller Mächte werde nahezu als gesichert betrachtet.

Belgien.
In der Kammer richteten die Sozialisten heftige Angriffe gegen die Regierung wegen der blutigen Ereignisse in Brüssel. Der Ministerpräsident erklärte, daß die Regierung den lebhaftesten Wunsch nach Versöhnung habe. Nach Schluß der Sitzung wandte sich der Sozialist Wandervelde an die Menge und ermahnte zur Ruhe, da die Lösung des Konflikts bevorstehe. Die Menge sollte Beifall. Die Parteien der Linken beschloßen die Vereinigung aller oppositionellen Kräfte gegen die Wahlvorlage aufrecht zu erhalten. Dem „Petit Bleu“ zufolge wurde ein Manifestant durch einen Bajonettenstich in die Brust

verwundet. Zwei Journalisten wurden heftig bedrängt, einer durch einen Kolbenstoß gegen die Brust und durch einen auf den Kopf verlegt. Im Handgemenge auf der Grande Place gaben die Gendarmen scharfe Schütze ab. Mehrere Schüsse drangen durch die Fenster der benachbarten Häuser. Der Polizeioffizier wurde durch einen Steinwurf verwundet. Ein Verwundeter soll gestorben sein. Im ganzen sind etwa 100 Personen verwundet, darunter acht schwer. Aus den Fenstern am Boulevard Ansapach sollen in der Nacht Vasen und Töpfe auf die Gendarme geworfen worden sein.

Ueber die Straßenkämpfe in Brüssel wird berichtet: Nach Beendigung einer am Donnerstag Abend abgehaltenen Volksversammlung wollten mehrere Tausend Manifestanten die Grande Place überschreiten, wurden jedoch von den Gendarmen mit gezogener Säbel zurückgedrängt. Die Gendarmen wurden mit Steinen beworfen, von beiden Seiten wurden Schüsse abgegeben. Dazwischen ertönten zahlreiche Anrufpatronen. Mehrere Personen wurden verwundet. Nachdem die Gendarmen die Straße geräumt hatten, bildete sich kurz darauf ein neuer Zug. Gegen 11 1/2 Uhr Nachts rissen zahlreiche Manifestanten Pflastersteine in der Rue Royale auf und schleuderten sie auf die Gendarmen, die auf die Volkshäuser eindrangten. Die Manifestanten zogen sich darauf zurück und setzten die Gasleitung in Brand. Bei dem Zusammenstoß auf der Grande Place wurden 3 Personen verwundet, darunter eine schwer. Ein Polizeioffizier erhielt einen Messerstich. Die Gendarmen wurden später durch Zivildienstigen ersetzt. In der Rue Mabelaine kam es wieder zu einem Zusammenstoße, ebenso auf dem Krautmarke und in dessen Umgebung. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Auf dem Krautmarkt wurde auf einen Gendarm ein Revolverstoß abgegeben, ein junger Mensch wurde durch einen Säbelhieb verwundet; als der Zug der Manifestanten in der Nähe des Volkshauses erschien, drang die Polizei auf ihn ein, wobei 4 Personen verletzt und nach dem Volkshaus gebracht wurden. Unter den auf der Grande Place Verletzten befindet sich der Führer des Zuges, der von zwei Kugeln getroffen wurde. Ein unbekannter junger Mensch wurde nach dem St. Jeanne-Hospital überführt, wo er bereits gestorben sein soll. Insgesamt wurden 25 Verhaftungen vorgenommen.

liegt innerhalb der Zone durch die deutsche Truppen das Durchzugsrecht haben, und in der vertragsmäßig ohne deutsche Zustimmung chineesischerseits keine besonderen Maßnahmen getroffen werden dürfen. Eine sofort zur Behebung obiger Schwierigkeiten nach Kaumi entsandte deutsche Kompanie fand ein südlich von Kaumi belegenes Dorf Litung mit Wällen umgeben und durch Gefschütze und etwa 300 bewaffnete Chinesen verteidigt, von denen die deutsche Truppe Feuer erhielt. Das Dorf wurde gefürmt, neun Chinesen blieben dabei todt. Da auch andere in der Nähe gelegene Dörfer sich in ähnlichem Vertheidigungszustand befanden, sandte der Gouverneur von Kiautschau Verstärkungen ab. Neueren Nachrichten zufolge haben die Chinesen den Widerstand aufgegeben. Kaumi ist besetzt. Es ist zu hoffen, daß ohne weiteres Blutvergießen die völlige Ruhe wieder hergestellt wird, und die Vorarbeiten zum Bahnbau ihren stetigen Fortgang nehmen.

Mannigfaltiges.

Ueber eine Hinrichtung wird aus Braunsberg (Ostpreußen) berichtet: Die 38-jährige Hofmannswittwe Marie Lau und der 30-jährige Dienstknecht Gottfried Wiebtoth, welche am 23. November 1898 vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt wurden, weil sie den Ehemann der Lau mit Arsenik vergiftet hatten, wurden heute früh durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg hingerichtet.

Aus dem Thierleben. Von einem hübschen Vorgang aus dem Thierleben, der eben so sehr von der Liebe einer Hündin zu ihren Jungen, wie von der Anhänglichkeit des Thieres an seinen Herrn und dessen Wohnstätte zeugt, berichtet ein westschweizerisches Blatt: Ein in Bulle wohnender Herr machte einen Ausflug nach dem etwa drei Stunden entfernten Marktleden Castels (Châtel-St. Denis) und wurde dabei von seiner Hündin begleitet. In Castels warf die Hündin vier Junge, die man dort belieh. Wie erstaunte nun der Besitzer der Hündin, als er am Morgen des folgenden Tages sämtliche kleinen Hunde mitsammt der Alten in seiner Behausung in Bulle vorfand. Das treue Thier hatte während der Nacht seinen ganzen Nachwuchs von Castels nach Bulle geschleppt und dabei den nicht kurzen Weg vernünftlich mehrere Male zurücklegen müssen.

Ein empörender Fall am L. Bummel ist aus Klingenstein (Bayern) zu melden wo ein Soldat in der Irrenanstalt am 2. April gestorben ist und die Anstalt am 20. Juni, also ungefähr 11 Wochen später sich dazu bequeme, den Todesfall den Eltern des Verstorbenen mitzutheilen.

Zusammenstoß mit einem Eisberg. Der Dampfer „Forest Holme“ ist mit zertrümmertem Bug und sonstigem erheblichem Schaden von Montreal in Bremerhaven angekommen nachdem er auf den Banken von Neufundland während dichtem Nebels mit einem ungeheuren Eisberg kollidirt hatte. Zum Glück fuhr der Dampfer des Nebels wegen sehr langsam, sonst wäre er, wie der Kapitän berichtet, wahrscheinlich unter Eismassen begraben worden.

Einer schrecklichen That ist man durch die Auffindung der verschütteten Leiche des Schulknaben Paul Freiberg aus Berlin auf die Spur gekommen. Der arme Junge ist, während er auf dem Baugrund der Tegeler Straße Nr. 10/12 beim Spielen in eine Höhle gestiegen war, von einem gleichartigen Schul-

genossen Namens Georg Streich dadurch ums Leben gebracht worden, daß der Unhold das Erdreich zum Zusammenfüren brachte und der darunter liegende den Erstigungstod erleiden mußte. Der kleine Freiberg hat am Abend mit noch vier gleichaltrigen Schulkameraden auf dem Bauplatz gespielt. Auf Zureden des dreizehnjährigen Georg Streich des Sohnes eines Bahnbeamten, der als ein Taugenichts geschildert wird, begab sich der Paul F. in die Höhle mit den Worten: „Setz bin ich ein Bergmann.“ Streich trampelte nun so lange auf dem unterminirten Erdboden herum, bis dieser nachgab und den darunter befindlichen Knaben verschüttete. Voller Angst flüchteten nun alle vier Knaben. Während die drei anderen in die elterlichen Wohnungen eilten, ging Streich nochmals zurück, schüttete noch mehr Erde nach und trat diese fest. Das Gewissen muß ihm wohl doch geschlagen haben, denn vorgestern Nachmittag erzählte er einem Spielkameraden Fritz See, er habe mit noch anderen den Paul Freiberg in der Höhle „verbuddelt“, und der See solle mal hingehen und den Verschütteten wieder herausholen. Er sollte aber keinem Menschen erzählen, daß er das gewesen sei, der den F. verschüttet habe. See that auch, wie ihm geheißen, und grub mit noch anderen Kindern an der ihm bezeichnten Stelle nach, bis der Kopf des Leichnams zum Vorschein kam. Jetzt riefen die Kinder um Hilfe, und vorübergehende Arbeiter halfen die Leiche freilegen. Diese wurde von der hinzugerufenen Polizei beschlagnahmt und die Untersuchung sofort eingeleitet, die schließlich am späten Abend das Geständniß der theilhaftigen Knaben zeitigte.

Neuentdeckte Tropfsteinhöhle. Aus Heinersdorf wird geschrieben: Dieser Tage wurde in dem großen Graf Clam-Gallaschen Kalksteinbruch in Heinersdorf nach Abgabe eines Sprengschusses in einer Felswand ein Loch entdeckt. Durch dieses Loch gelangte man mittelst einer sieben Meter langen Leiter abwärts in einen Hohlraum von circa 5 Meter Breite und 10 Meter Höhe. Dieser Hohlraum ist mit schönem Tropfstein an den Wänden geziert. Aus diesem ersten Hohlraume führt eine Felsplatte von drei Meter Höhe und einen Meter Breite in eine zweite Höhle, welche bis jetzt noch nicht betreten worden ist, doch sehr groß und tief sein muß; denn wirft man Steine horizontal, so hört man diese nicht anschlagen, wirft man sie aber in die Tiefe so dauert es mehrere Sekunden, ehe sie auffallen. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß in diesem Hohlraume Wasser sich vorfindet.

Durch einen elektrischen Stromschlag getödtet wurde der 25 Jahre alte Ingenieur Heinrich Groche zu Charlottenburg in der Fabrik von Siemens u. Halske. Groche machte sich an der Wechselstrommaschine zu thun, erhielt plötzlich einen Schlag, der ihn Boden streckte, und verschied nach kurzer Zeit, obwohl ihm zwei Aerzte von der Unfallstation sofort zu Hilfe kamen. Die Leiche wurde beschlagnahmt und in das Charlottenburger Schauhaus gebracht.

Witterungs-Beobachtungen.

Höchste Temperatur	Niedrigste Temperatur	Temp. 7 Uhr morgens	Luftfeuchtigkeit in %	Barometer auf Gr. reob
1. + 19,0	+ 9,0	+ 10,0	74	752,5
2. + 15,5	+ 10,0	+ 11,0	73	748,5
3. + 16,0	+ 10,0	+ 10,0	75	745,5

trank er die Schönheit dieses Hochgebirgs-panoramas, dann stieg er klopfenden Herzers und in einer eigenthümlichen Erregung ins Dorf hinunter.

Der „Fischer am See“, so hieß die kleine primitive Pension, wo er sie wiedersehen sollte. Er fand ein ländliches Brettergebäude im Stil der oberbayerischen Bauernhäuser, mit einer rund um das Haus laufenden Veranda, auf der eine Schaar fröhlicher Menschen über das ihnen eben aufgetragene schlechte Nachtessen räsonnierte und doch scheinbar mit Löwenappetit die einfache Kost verzehrte. Normanns Blick überflog suchend die versammelten Gäste — Annita war nicht unter ihnen. Er fragte die Kellnerin, eine alternde Jungfrau zwischen vierzig und fünfzig Jahren mit einem behäbigen Embonpoint und einer großen runden Hornbrille auf der Nase, nach der Frau Regierungsrath von Borten, ob die Dame hier wohne und ob er ein Zimmer erhalten könne.

Beides wurde in knappster Kürze bejaht. Mit Tellern, Schüsseln und Bierseideln überladen, schlurte dieser dienende Geist von Tisch zu Tisch. Von allen Seiten wurde sie trotz ihres wenig ansprechenden Außern mit süßen Rosenamen umschmeichelt. Der Gegenstand all dieser Huldigungen indessen schien jeder menschlichen Regung fremd zu sein. Grob, polternd, stumm und ungerührt setzte sie, ohne eine Miene zu verziehen, ihre Schüsseln und Bierkrüge vor den Gästen nieder. — Normann wartete geduldig, bis sie sich zu

ihm wenden würde. Das fiel ihr aber garnicht ein, bis der junge Mann noch einmal bescheiden seine Bitte wiederholte. „Jesjes, jetzt dees a noch!“ rief sie verzweifelt. „Gengens halt zum Fischer.“ „Se, Jadel“, rief sie ihrem Brotherrn, der eben einen Kahn vom Ufer losmachen wollte, im Vorbestimmen zu, „der Herr will a Stub'n für d' Nacht.“

Der Wirth zeigte sich entgegenkommender. Er wies dem Gast ein Zimmer mit herrlichem Blick über den See im ersten Stock an, und als Normann noch einmal nach Frau von Borten fragte, erzählte er, daß die Dame sehr zurückgezogen lebe, viel Kahn fahre und weite Spaziergänge mache. Auch heute sei sie unterwegs, etwa seit einer Stunde, sie käme meist erst bei Dunkelwerden heim. So mußte Hans Normann seine Ungeduld bemeistern, doch von Minute zu Minute wuchs seine Unruhe.

Er setzte sich auf die Veranda und bestellte etwas zum Abendessen, war aber nicht im Stande, das Geringste davon zu verzehren. Wie würde er sie wiederfinden? Warum kam sie nicht? Was würde sie sagen, ihn hier zu sehen?

Die Veranda wurde leer. Vom See herüber tönte Gesang, Jodler und Zuhlschreie. Ein tiefer Friede lagerte über diesem Erdenfledchen.

Der junge Mann stand auf und wanderte langsam die hart am Ufer des Sees entlang führende Landstraße herunter. Heimkehrende

ihm wenden würde. Das fiel ihr aber garnicht ein, bis der junge Mann noch einmal bescheiden seine Bitte wiederholte. „Jesjes, jetzt dees a noch!“ rief sie verzweifelt. „Gengens halt zum Fischer.“ „Se, Jadel“, rief sie ihrem Brotherrn, der eben einen Kahn vom Ufer losmachen wollte, im Vorbestimmen zu, „der Herr will a Stub'n für d' Nacht.“

Der Wirth zeigte sich entgegenkommender. Er wies dem Gast ein Zimmer mit herrlichem Blick über den See im ersten Stock an, und als Normann noch einmal nach Frau von Borten fragte, erzählte er, daß die Dame sehr zurückgezogen lebe, viel Kahn fahre und weite Spaziergänge mache. Auch heute sei sie unterwegs, etwa seit einer Stunde, sie käme meist erst bei Dunkelwerden heim. So mußte Hans Normann seine Ungeduld bemeistern, doch von Minute zu Minute wuchs seine Unruhe.

Er setzte sich auf die Veranda und bestellte etwas zum Abendessen, war aber nicht im Stande, das Geringste davon zu verzehren. Wie würde er sie wiederfinden? Warum kam sie nicht? Was würde sie sagen, ihn hier zu sehen?

Spaziergänger begegneten ihm, hin und wieder ein ermatteter Bergwanderer, dessen Alpstock an der Spitze mit einem Busch rosigleuchtenden Alpenrausch geziert war. Sie aber kam noch immer nicht. Ein Postwagen fuhr langsam an ihm vorüber. „Behüt' dich Gott, es wär' so schön gewesen!“ blies der musikalische Postillon mit schmelzenden, langgezogenen Tönen.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung der Magischen Cade:

A r n h e i m
B a i t e i
M e i s e
B a c h
A i n
e r
a

Arnheim.

Auflösung des Geographischen Buchstaben-Quadrates.

G a r m f i t a d t
G a a r l o u i s
S t r a l s u n d
M e m i n g e n
K a r l s r u h e
D b e r s t e i n
K r e u z n a c h
G r ü n f t a d t
C a n n s t a t t

Darmstadt.

Auflösung des Rebus: Montfrenzungert.

Anzeigen.
Dankagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme an unserem so schweren Verlust, für die reiche Kranzspende und der "freiwilligen Feuerwehr" für das ehrenvolle letzte Geleite, sowie den zahlreichen Freunden und Bekannten, die unsern theuren Entschlafenen auf seinem letzten Wege begleitet haben, sprechen wir hierdurch unsern tiefgefühlten, innigsten Dank aus.

Bünningstedt, 3. Juli 1899.
J. S. E. Rughaafe und Frau.

Verdingung.

Die Maurer-Arbeiten an den hiesigen öffentlichen Schulgebäuden sollen verdingung werden. Die Bedingungen liegen bei dem unterzeichneten Rechnungsführer aus; Angebote sind bis zum

10. Juli d. J.

schriftlich, briefmäßig verschlossen und mit der Aufschrift "Maurerarbeiten an den Schulgebäuden" versehen, bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Ahrensburg, den 27. Juni 1899.
Der Schulrechnungsführer.
J. C. F. Oewerdiek.

Geschäfts-Übernahme

Hierdurch mache ich den geehrten Bewohnern von Ahrensburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich das bisher von Herrn Glarbeck betriebene

Barbier-Geschäft

vom 1. Juli d. J. an übernommen habe.

Ich bitte um geneigten Zuspruch und werde mich bestreben, die mich Beehrenden durch prompte und reelle Bedienung zufrieden zu stellen.

H. Schwenn,

Ahrensburg, Hagener Allee 1.

Zur Aufertigung künstlicher Zähne und Gebisse, sowie zum Reinigen u. Plombieren bin ich

jeden Mittwoch

von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei Herrn Kröger Lindenhof in Ahrensburg und Nachmittags von 2 1/2 Uhr bis 7 Uhr bei Kaufmann Lüttgens in Bargtheide zu sprechen.

F. Schacht,

Zahntechniker. Reinfeld.

Herrenhemden, Touristenhemden, Normalhemden u. Hosens,

Kittel, Hosenträger, Chemisette, Kragen, Manschetten, Strümpfe etc. empfiehlt

D. Tornau,

Altrahlstedt.

John Lüders,

Hamburg, Kleine Bäckerstrasse 11, vermittelt den An- und Verkauf von Landgütern, Landstellen, sowie kleineren und größeren Gasthöfen, Hotels und Gastwirthschaften. Streng reell und diskret.

Verammlung am Sonnabend, den 8. Juli, Abends 8 Uhr im Lokale "Stadt Hamburg", zur Gründung einer Gemeinde-Sparkasse, wozu die Einwohner von Ahrensburg freundlichst eingeladen werden. Die Einberufer.

Lübecker Chemische Dünger-Fabrik, S. Wm. Willhöft, Lübeck, Fabrik gegr. 1869, liefert alle Sorten Kunstdünger unter Garantie des Gehalts und in trockener streubarer Form. Aufträge werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Zur Aufertigung künstl. Gebisse, Reparaturen derselben, Plombieren, Nervtöden, Zahnausziehen, auch schmerzlos, und Zahnreinigen hält sich bestens empfohlen G. Fehr, Zahntechniker, Ahrensburg Lohe 1, 1. Etage.

Bekanntmachung! Rath und Auskunft in allen Prozesssachen, sowie Anfertigung jegl. schriftl. Arbeiten, als: Schulburtunden, Cessionen, Testamenten, Verträgen, Klagen, Gesuchen u. durch Herm. Timm, langjähr. Rechtsanwalts-Bureau-Vorsteher. Ahrensburg, Neeshoop 40.

Postkarten mit Ansichten von Ahrensburg empfiehlt Ernst Ziese's Buchhandl. Ahrensburg.

Garantirt reine Weine: Rothweine, von 50 Pfg. an per Fl., Botlenweine, weiß und roth, 70 Pfg. per Fl., Tischweine, weiß und roth, von 85 Pfg. an per Fl., Dessertweine, süß und mild, per Fl. M. 1,20. Portwein, Malaga, Madeira, Sherry, Tokayer u. Schaumwein, Cognac, Rum, Arrac u. ff. Liköre, v. Köster's Magenbitter, Harzer Sauerbrunnen empfiehlt bestens M. Gaens, Ahrensburg, Hagener Allee 14.

In Ahrensburg, in nächster Nähe vom Bahnhof, an der neuhaustritten Manhagener Allee, welche in ca. 10 Min. nach den Hamburger Waldungen führt, sind schön gelegene Bauplätze in jeder gewünschten Größe billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilen die Hausmakler: Dr. Wentzel & Gutkäse, Hamburg, Heinrich Peemöller, Ahrensburg.

Für meine Frau, 6 Kinder, im Alter von 9 Jahren bis 6 Monaten, sowie Mädchen, suche ich für die großen Ferien kräftige Pension in ruhiger, waldbreicher Gegend, mögl. bei Privatleuten. Off. m. Preis und näh. Angaben unter No. 1130 an Johs. Nootbar, Ann. Exped. Hamburg.

Hohe Fachschule für Damenschneiderei. Es können noch einige junge Mädchen an dem Lehrinterricht theilnehmen. Ausbildung unter Garantie. Bei Anmeldung von 6 Schülerinnen werde ich einen vierwöchentlichen Privat-Kursus geben. Die Damen arbeiten ihre eigene Garderobe und lernen auch so viel, um ihre eigenen Sachen anzufertigen. Anfertigung von Costümen, Morgenröcken, Kinderkleidern u. Mänteln, vom einfachsten bis zum feinsten Genre Kostümkleider von 7 Mark an, Morgenröcke " 3 Für tadellosen Sitz übernehme volle Garantie. Feinste Referenzen. Zivile Preise. Hochachtungsvoll Fran Direktor. Hamburgerstr. 62. Ahrensburg.

Mobilien-Magazin von H. Griesenberg, Tischlermeister, Ahrensburg, Rindel No. 2. Mobilien von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.

Malton-Tokayer Malton-Sherry per Flasche 2 M. Ahrensburg. E. Pahl.

Heinrich Westphal, Schuhmachermeister, Ahrensburg, Manhagener Allee. Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigtem Herren-, Damen- u. Kinder-Fusszeug halte bestens empfohlen. Das Geschäft ist nunmehr wieder nach meinem neuerbauten Hause, Manhagener Allee Nr. 6, zurückverlegt, wo ich in meinem bedeutend vergrößerten Laden alle Fachartikel in bester Auswahl vorrätzig halte.

2 Kornmähmaschinen, Osborne No. 8" und Walter A. Wood, wenig gebraucht, welche durch Ankauf von Bindemähmaschinen disponibel geworden, sind sehr preiswerth zu verkaufen. Waldemar Bellgardt, Vertreter des Bergedorfer Eisenwerks Hamburg, Spalbingstr. Nr. 85. Eine neue Blüschgarnitur ist billig zu verkaufen. Näh. Eilbok, Peterstampweg 32 III, Hamburg.

Billig zu verkaufen: Zweirädrige Rippkarren, ca. 1/2 cbm. Inhalt, gut erhalten, fast neu. Näheres Hotel Lindenhof, Ahrensburg. Schrankpapier, zum Auslegen von Schränken, in Rollen - 10 Meter - a 50 Pfg., Küchenstreifen (Papierspitzen), in neuen Mustern, empfiehlt Ernst Ziese. Ahrensburg.

Atelier für künstliche Zähne, Plombieren, Zahnziehen u. bill. Preise. Sprechst. tägl. 4-7, Sonntags 10-2 Uhr. Th. Hinrichsen, Altrahlstedt Dorpat, Rußl. approb. Zahnarzt. Gebrauchte Sietelgeschirre, sehr gut erhalten, hat billig abzugeben Altrahlstedt. A. Königslieb, Sattler und Tapezierer.

Zum 1. November d. J. ist mein in der Marktstraße in Ahrensburg belegenes Haus zu vermieten. Näheres bei Frau Joel, Wandsbek Bahnhofs-Strasse Nr. 1, part.

Zum Ringreiten und zur Tanzmusik am Sonntag, den 9. Juli d. J. ladet freundlichst ein J. Eggers. Brauner Hirsch.

Wochenbericht über den Buttermarkt. Bericht von L. J. Löwenthal, Hamburg, Hürter 12, 30. Juni 1899. Die Marktlage ist eine ruhige, groß und ist die Produktion bereits in der Abnahme begriffen; die Nachfrage hält sich jedoch in ziemlich mäßigen Grenzen, da die relativ hohen Preise zum Einlagern von Butter nicht animiren. Die Auslandsmärkte bleiben mit ihren Preisen andauernd in gleicher Höhe und sind die Zufuhren in fremder Waare deshalb nur gering. Während Kopenhagen 2 Kronen höher notirt, blieb Hamburg und Berlin unverändert. Heutige Preisnotierung der Butterkommission der vereinigten Butterauflaute der Hamburger Börse: Feinste Molkereibutter (per 50 Kilo netto reine Tara) M. 91-92 2. Qualität " 80-90 Ferner notiere ich: Russische Molkereibutter M. 90-98 Bauernbutter aller Art " 80-85 Amerikanische Butter " 70-75 Schmierbutter " 30-40

Biehmarkt. Hamburg, den 28. Juni 1899. Schweinemarkt. Dem Schweinemarkt auf dem Hof Sternschanze waren in der Woche vom 26. Juni bis 29. Juni 1899 im ganzen 598 Stück zugeführt. Bezahlt wurde: Beste schwere Schweine 43-45 00 Schwere Mittelschweine 45-47 " Gute leichte " 48-50 " Geringere Mittelwaare 47-48 " Sauen nach Qual. 38-40 00 Der Handel war lebhaft, verkauft blieben - Stück.

Husum, 28. Juni. Dem heutigen ersten diesjährigen Festviehmarkt waren 469 Stück Hornvieh zugeführt. Rechnet man hierzu das gestern Mittag auf den Höfen und in den Ställen der Kommissionäre verkaufte Vieh, dessen Anzahl von dem Marktamt auf 105 Stück festgestellt wurde, so beläuft sich der Gesamtmarktbestand an Hornvieh auf 574 Stück. Diese für die jetzige Jahreszeit recht starke Zutritt ist hauptsächlich eine Folge des allgemeinen Viehmangels. Das Geschäft wickelte sich bei hoher Preisforderung recht langsam ab. Es waren schon recht viele rheinische Händler am Markt, ebenfalls waren auch die Schlachter der Provinz gut vertreten. Bezahlt wurde für Hornvieh: Ochsen Quen 1. Qualität 59-63 M., 2. Qualität 55-58 M., junge Röhre 57-60 M., ältere fette Röhre 48-55 M., geringere Waare 42-48 M. pro 100 Pfd. Schlachtgewicht. Der Markt wurde in guter Waare geräumt, dagegen blieben ca. 60 ältere Röhre unverkauft. Dem Schaumarkt waren gestern und heute 448 Stück Lämmer zugeführt. Es bedangen fette Hammel 52-58 Pfg., fette Schafe 48-52 Pfg., fette Lämmer 55-60 Pfg. pr. Pfd. Schlachtgewicht.